

raden zu «präbeln» begann. Verschiedene Bands wurden gegründet, Erfahrungen gesammelt, neue Mitglieder kamen und gingen, bis im August 1988 schliesslich «Take Five» entstand. Jeder Musiker beherrscht mindestens zwei Instrumente, singen können sie alle. Wichtig ist, dass jedes gespielte Stück auf seine Art eine gewisse Originalität aufweist, es wird nicht einfach alles gespielt. Trotz anspruchsvollem Job wird freitags und sonntags geübt, samstags steht meist ein Auftritt auf dem Programm. Die zeitliche Belastung ist für alle das grösste

Problem: Nach einem durchspielten Abend wird jeweils noch die grosse Anlage abgeräumt und die Heimfahrt angetreten. Die meisten Auftritte sind bei Vereinsanlässen und grösseren Festen in der Region Bern zu verzeichnen. An eine Platte haben die Fünf noch nicht gedacht: Einerseits ist der finanzielle Aufwand zu gross, zudem gibt es auch keine Eigenkompositionen. Gespielt wird, was man im Radio oder an Konzerten hört, und das ist wörtlich zu verstehen: Drei von der Band können, unglaublich, aber wahr, keine Noten lesen! Ein Stück hört man so lange

ab Tonband, bis jeder seinen Part intus hat. Knifflig wird es oft mit dem Text, besonders bei fremdsprachigen Songs. Lässt er sich nicht vom Plattencover ablesen, muss man schon ganz genau hinhorchen. Privat zu Hause hört Martin Utiger fast alles ausser Free Jazz: Beste Voraussetzung für ein vielseitiges Programm. Dass er daneben auch noch Handball spielt, verlangt vor allem seiner Freundin einige Geduld ab. Trotzdem: gibt es einen schöneren Ausgleich zum Bankgeschäft als ein Fest mit guter Musik?

Der Verspielte



Seit seiner Kindheit ist René Vock mit Slot-Racing vertraut.

Wer erinnert sich nicht an seine Kindheit zurück: eine elektrische Rennpiste mit breiten grauen Schienen? Der Daumen immer auf dem Gashebel, und der Minibolide schießt nach zwei Kurven bereits aus der Bahn!

Dabei war Slot-Racing zunächst durchaus als Erwachsenenvergnügen gedacht. René Vocks Eltern eröffneten 1967 in Baar eine Mini-Racing-Piste, die sie gewerbsmässig betrieben. Vock wurde also praktisch mit dem Regler am Daumen geboren. 1969 entstand der Mini-Racing-Club Baar, die ersten vereinsinternen Rennen wurden ausgetragen. Bahn, Rennwagen und Regler stehen natürlich auf einem viel höheren technischen Niveau als die Spielzeuganlagen daheim. Die «Blueking»-Piste hat 8 Spuren, ist 48 Meter

lang und gilt unter Insidern als die schönste in ganz Europa. Der Bolide wiegt nur noch 50 Gramm und beschleunigt in einer Sekunde auf 100 km/h. Heute hat der Verein 18 Aktivmitglieder, von denen einige auch an internationalen Wettkämpfen teilnehmen. 1989 wurden sogar die Europameisterschaften in Baar durchgeführt. 54 Teilnehmer aus 9 Ländern, die meisten aus Schweden, wollten unter anderem mit professionellen Bastelplätzen versorgt sein. Das Basteln ist natürlich eine der Hauptbeschäftigungen des angefressenen Slot-Racers, spielt das Material doch eine

entscheidende Rolle. Dank dem Grosseinsatz von René Vocks Leuten wurde die EM zu einem Grosse Erfolg, der auch mit grossem Zuschauerandrang belohnt wurde.

Die hohen Kosten müssen durch den Club selber getragen werden. Deshalb wird die Anlage öfters an Firmen oder andere Vereine vermietet. Slot-Racing macht da auch den Damen grossen Spass. Wenn Laien auf die Tube drücken, wird die Geschwindigkeit allerdings etwas gedrosselt, um Materialschäden zu vermeiden. Vielleicht auch eine originelle Idee für Ihren nächsten Betriebsausflug?

